

Die Tänzerin von Hoyerswort

Dichtung und Wahrheit

VON

Hauke Koopmann

(Auszug einer Veröffentlichung im Heimatkalender für Nordfriesland 2008,
herausgegeben vom Nordfriesischen Verein e. V.
und vom Heimatbund Landschaft Eiderstedt)

Im Herrenhaus Hoyerswort, erbaut 1591 bis 1594, befindet sich im ersten Stock ein Festsaal, der von einer dunklen Sage umwoben ist. Ein immer wieder aus der weiß gestrichenen Innenwand hervordringender rötlicher Fleck (es mag sich um Salpetersäureablagerungen handeln) ist der Ursprung der sogenannten Teufelssage. Die Sage von der Tänzerin gehört zu den wenigen, die ein großer deutscher Dichter poetisch gestaltet hat:

Friedrich Hebbel „Der Tanz“.

Danach war bei einer großen Hochzeitsfeier auf Hoyerswort unter den Gästen ein blühendes junges Mädchen, das weit und breit die flinkste Tänzerin war und vom Tanzen nicht genug kriegen konnte. Die Warnungen der Mutter schlug sie übermütig in den Wind und meinte: „Und wenn der Teufel mich zum Tanzen auffordern sollte, ich schlage es ihm nicht ab“. In dem Augenblick kam ein Unbekannter herein und forderte sie zum Tanz auf. Das war der Teufel selbst, er schwenkte sie so lange im Tanz herum, bis ihr das Blut aus dem Munde schoss und sie tot umfiel.

Beharrlich hält sich in der Landschaft die Überlieferung, dass es sich bei dieser Tänzerin um Margaretha Hans gehandelt hat, die am 25. Dezember 1614 mit 18 Jahren verstarb und deren Grabstein vor dem Leutnantshof in Uelvesbüll liegt. Es handelt sich um einen Blaustein, 2 m lang, 63 cm breit und 15 cm stark. In den oberen zwei Dritteln des Steines ist ein Relief der jugendlichen Verstorbenen in Ganzfigur in Eiderstedter Jungmädchentracht, im unteren Teil folgende Inschrift in der nachstehenden Form:

:

Anno 1614 Den 25 DE
CEMBER is de tugentsa
me Junckfrawe Marg
areta Hans selich im

Hern entslapan eres
Olders im 18 Jahr der
Sele Got Gnedich si.

HODIE MIHI CRAS TIBI
(Übers.: Heute Mir, Morgen Dir)

Nachforschungen haben ergeben, dass um 1600 eine Familie Hans beim Dreisprung große Ländereien besaß. Der Leutnantshof im Adolfskoog wurde 1646 bis 1648 erbaut. Der Herzog belehnte damit einen Soldaten, der einstmals dem dänischen König das Leben gerettet hatte. Der Soldat wurde zum Leutnant befördert und seitdem heißt der Hof „Leutnantshof“. Dessen Witwe hat den Hof dann später käuflich erworben.

Da nun aber der Leutnantshof erst 1648 errichtet wurde, fragt man sich, wie kommt ein Grabstein von 1614 als Pfortenschwelle zum Leutnantshof?

Im alten Eiderstedt war es gängige Praxis, Gräber und Totenkeller mit Grabplatten, die zum Hof (Haubarg) gehörten, beim jeweiligen Verkauf mit zu übernehmen, sie gehörten dann zum

Eigentum des Hofes. Je nach Bedarf entfernten die Besitzer diese Grabsteine und Deckplatten der Totenkeller und legten sie als Schwellen und Podeste vor die Haus- und Stalltüren oder benutzten sie als Trittsteine zum Besteigen der Pferde. So liegen sie noch heute oftmals mit der Inschrift nach unten, aber auch noch teils leserlich nach oben vor den Haus- und Stalltüren.

Es musste also zwischen der Familie Hans und den Besitzern des Leutnantshofes eine Verbindung bestehen. Möglicherweise hat die Witwe des Leutnants in zweiter Ehe einen Hans geheiratet und Hof, Land und Grabsteine der Familie Hans sind mit dieser Heirat in den Besitz des Leutnantshofes übergegangen. Da die Familie Hans aufgrund ihres großen Landbesitzes zu den vornehmen Geschlechtern der Landschaft Eiderstedt gehörte, ist es durchaus möglich, dass sie mit ihrer Tochter Margaretha eine Einladung von der Familie Hoyer zu einer Feier auf Hoyerswort erhielt. 1614, im Todesjahr der Tänzerin, wären der Staller Hermann Hoyer und dessen Ehefrau Anna Owena die Besitzer und Gastgeber auf Hoyerswort gewesen.

In der Zeit um 1614 neigten die Vorfahren zu allerlei Hexenwahn und Schwarzkunst und so konnte leicht aus einem Ereignis ganz natürlicher Art eine Sage entstehen.

Es könnte sein, dass Margaretha Hans dieses Mädchen war, das beim wilden, pausenlosen Tanz einem Herzschlag mit Blutsturz erlag und nach Atem ringend an der Wand lehnend zusammenbrach. Da sie auf dem damals kostbaren Blaustein-Grabstein (in der Beerdigung des Deichgrafen im „Schimmelreiter“ spricht Storm von einem Blaustein auf dem Hattstedter Friedhof) die Eiderstedter Tracht trägt, muss sie aus angesehenener, begüterter Familie gewesen sein. Eine plausible Geschichte, die in ihrem Ausmaß für die Oberschicht verständlich war, aber die sich in der Öffentlichkeit durch allerlei Mutmaßungen zu einer pikanten Angelegenheit entwickelte. Wer war der elegante, tanzfreudige Jüngling? Vielleicht ein Sohn aus erster Familie (wohl nicht von hier, da er nicht allen bekannt war), der auf keinen Fall ins Gerede kommen sollte und daher sofort verschwand. Umso mehr wurde der Aberglauben des Volkes angeregt und dessen Verbreitung kam der höheren Schicht sehr zustatten, denn es war für den peinlichen Vorfall eine Lösung gefunden worden.

Ob es so war? Bewiesen werden kann es nicht. Im Kirchenbuch von Uelvesbüll habe ich keine Eintragung gefunden, aber der Volksmund ist oft eine Chronik, die ungeschrieben, aber dafür in manchen Fällen sehr glaubwürdig ist. Auch hier lässt die Überlieferung durch eine halb erloschene Sage um vergangene Geschlechter weiter ihren dunklen Efeu weben.

So weit die Ausführungen und Recherchen von Hauke Koopmann bis zum Jahr 2008 (inklusive einiger aktueller Ergänzungen durch den Autor). Leider existiert der Leutnantshof in seiner ursprünglichen Bauart als Haubarg heute nicht mehr. Er wurde im Jahre 1986 durch eine Feuersbrunst vollkommen vernichtet. Aber die Grabplatte ist, wenn auch zerbrochen, erhalten geblieben. Um sie der Nachwelt zu erhalten und dauerhaft zu schützen, schlug der Uelvesbüller Restaurator und Baumeister Uve Renfrantz den heutigen Eigentümern des Leutnantshofes Astrid und Hans-Hermann Hamkens vor, die Grabplatte in ein Betonbett zu gießen und sie der Öffentlichkeit künftig vor dem Leutnantshof zu präsentieren. Und so steht die Grabplatte von 1614 nach nunmehr fast 400 Jahren jedermann zur Ermahnung, „sich nicht mit dem Teufel einzulassen“ zur Ansicht zur Verfügung.